

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Donnerstag den 14. August.

1873.

Kasslage 10,850.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Thlr. 15 Ngr.
incl. Postgebühren 1 Thlr. 30 Ngr.
Jede einzelne Nummer 2 1/2 Ngr.
Belegexemplar 1 Ngr.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 11 Thlr.
mit Postbeförderung 14 Thlr.
Inserate
4 gespaltene Courspostzeile 1 1/2 Ngr.
Größere Schriften
laut unserem Preisverzeichnis.
Reclamen unter d. Redaktionsfeld
die Spaltzeile 2 Ngr.

Bekanntmachung.

Der 2. September d. J. wird in Erinnerung an den großen und entscheidenden Sieg Sedan und an die durch denselben vorbereitete Wiederherstellung des Deutschen Reichs in unserer Stadt als nationaler Festtag gefeiert werden. Für diese Feier haben wir

- 1) in allen öffentlichen Schulen ein entsprechender Festact stattfindet,
- 2) die öffentlichen Gebäude geschmückt werden,
- 3) Vormittags 11 Uhr eine Festmusik auf dem Rathhausballon aufgeführt,
- 4) der auf diesen Tag fallende Markttag auf Montag, den 1. September, verlegt wird, und
- 5) am Abend auf dem Markt und den öffentlichen Plätzen die vorhandenen Gasdecora hien angezündet werden.

Die Bedeutung dieser Feier als eines nationalen Festtages im Bewusstsein der Leipziger Bevölkerung lebendig ist, um so mehr haben wir uns der behördlichen Anordnung weiterer Festlichkeiten zu enthalten gehabt und überlassen deren Vorbereitung und Ausführung getrost der Thätigkeit unserer Mitbürger. Um aber diesem Tage auch in seiner äußeren Erscheinung den Charakter eines Festtages zu verleihen, werden wir an demselben unsere sämtlichen Behörden aus dem Rathhausballon ausführen lassen und wir geben uns um so mehr der Hoffnung hin, daß auch hierin die Leipziger dem gegebenen Beispiele folgen werden, als nach Beschluß beider Kirchenvorstände am 11. August zu St. Thomae, Nicolai und Johannis Vormittags 9 Uhr Festgottesdienst stattfand.

Leipzig, den 11. August 1873.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Gerutti.

Bekanntmachung.

Die Teilnahme an dem Congresse in Eisenach, zu welchem der Ausschuss der social-demokratischen Arbeiterpartei Deputierte berufen, wird hiesigen Einwohnern unter Androhung einer Geldstrafe von 4 Wochen hienmit verboten.
Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Leipzig, am 13. August 1873.

Verkauf der Gohliser Mühle.

Die bei der am 7. ds. Mts. stattgefundenen Versteigerung der Stadtgemeinde Leipzig gehörigen Gohliser Mühlengrundstücke zuerst auf das Ganze und dann bei dem parcellenweise erfolgten Angebote auf Parzelle Nr. 1. gethanen Gebote haben wir abzulehnen beschlossen, verlassen daher in Gemäßheit der Versteigerungsbedingungen hienmit die Bieter dieser ihrer Gebote und beraumen zur Versteigerung der vorgezeichneten Parzelle Nr. 1. des Gohliser Mühlengrundstücks, bestehend aus der Mühle nebst Wasserkraft (20,00 Pferdekräfte) mit 2 Wasserrädern sowie einer Schneidemühle mit einem Wasserrade, dem Wohngebäude und dem am Mühlgraben gelegenen Schuppen, auch 2 Lagerplätzen vor der Mühle und hinter der Schneidemühle, die ganze Parzelle von zusammen 6920 □ Ellen — 2218,00 □ Meter Grundfläche, anderweitigen Termin an Rathshaus auf

Donnerstag den 21. August d. J. Vormittags 11 Uhr an. Derselbe wird pünktlich zur angegebenen Stunde eröffnet und die Versteigerung geschlossen werden, sobald ein weiteres Gebot nicht mehr erfolgt.
Die Versteigerungsbedingungen und ein Situationsplan des Mühlengrundstücks mit der Parzellen-Einteilung liegen in unserer Rathhaus-Expedition im alten Johannis-Hospital zur Einsichtnahme aus, woselbst auch sonst etwa gewünschte nähere Auskunft erteilt werden wird.
Leipzig, den 12. August 1873.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Gerutti.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 13. August. Das „Dresdn. Journ.“ meldet amtlich: Se. Königliche Hoheit der Kronprinz haben in einseitiger Vertretung Sr. Majestät des Königs zu genehmigen geruht, daß der Geheimrath und ordentliche Professor der praktischen Staats- und Cameralwissenschaften Dr. ph. Roscher in Leipzig das ihm von Sr. Majestät dem Könige von Schweden verliehene Ritterkreuz des Nordsternordens annehme und trage.

* Leipzig, 13. August. Die auf den 2. September a. e. und die folgenden Tage nach Kassel einberufene Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung ist, zur Vermeidung des Zusammenstoßes mit der auf den 2. September fallenden deutschen Nationalfeier, im Einverständnis mit dem Hauptverein Kassel neuerdings auf den 3., 4. und 5. September d. J. verlegt worden. Programm und Tagesordnung verbleiben unverändert.

— Leipzig, 13. August. Seit Montag ist in der Burgstraße Nr. 22 am Eck des Spoziergäßchens, nebenbei bemerkt, dem Hause, wo vom 24. Juni bis 16. Juli 1519 während der Deputation mit Ed. in der Pleißenburg Dr. Martin Luther wohnte, ein neues elegantes Geschäftlocal aufgethan worden, welches auf die Vorübergehenden bedeutende Zugkraft ausübt und deshalb stets von einem schaulustigen Publicum umstanden ist. Es ist das früher in der Centralhalle befindliche Antiquitäten-Geschäft von Alwin Schiesche, dessen große Spiegelgeschleiben einen nur wenig beschränkten Ueberblick all der durch Alterthum, Geschichte, Kunst, Seltenheiten und bedeutenden Werth ausgezeichneten Verkaufsgegenstände gewähren. Insbesondere sind es die prachtvollen alten Möbelstücke, Meisterwerke der Tischlerei, wie sie die Gegenwart nicht mehr herstellt, welche den Kenner mit Bewunderung erfüllen. So befindet sich darunter ein Schreibtisch mit kostbarer Holz- und Eisenbeinsohle aus der Uebergangsperiode der Renaissance zum Rococo von edelsten Formen, ein Bestium des Bischofs Julius von Würzburg, des Stifter der dortigen Universität, bekannt als der prachtliebendste Kirchenfürst seiner Zeit, aber zugleich auch als erbarungsgelostester Herrscherfolger, wie er denn für die der Hexerei Angeklagten ein Gefängnis mit acht Gemälden erbauen ließ und am Weihnachtstage 1616 von der Dominsel verurtheilt, daß zum Helle der Christenheit im laufenden Jahr 300 Hexen im Lande verbrannt worden wären. Neben diesem historisch merkwürdigen Stück steht ein gleich prächtig gearbeiteter, mit seinen Hölzern ausgelegter Schrank aus der frühesten Renaissanceperiode, ebenfalls von hohem Kunstwerthe. Andere antike Schränke, von mehr oder minder hohem Werthe, bergen zahlreiche alterthümliche Glasgefäße und Porzellane und der Auffang eines Erdenzistens zeigt eine so reiche Collection von Krügen und andern irdenen Gefäßen schöner, merkwürdiger und kunstvoller Art, wie sie uns noch niemals vor Augen gekommen ist. Gemälde, Waffen, Juwelen, Münzen und viele andere Gegenstände vervollständigen ein antiquarisches Warenlager, wie es in dieser Art wohl, Pracht und Reichhaltigkeit wohl seines Gleichen sucht. — Es wäre wünschenswerth, daß Herr Alwin Schiesche sich geneigt fühlen möchte, die genauere Beschichtigung dieser Schätze des Alterthums und der Kunst nicht nur allein Käufern zu gestatten.

— Den „Chemn. Nachr.“ schreibt man aus Kaufzig vom 10. August: Auf Anregung des

Herrn Restaurateur Tauscher und Stadtrath Winler hier fand gestern in Grimma eine Bezirkswahlcomité-Versammlung statt, die sich eines entsprechend guten Besuchs zu erfreuen hatte. Adv. Ludwig aus Leipzig, der von der liberalen Partei im 11. städtischen Wahlkreis aufgestellte Candidat, war auf geschehene Einladung erschienen, um in längerer gediegener Rede nicht nur sein eigenes Programm darzulegen, sondern auch die Zielpunkte zu fixiren, auf welche eine um das Wohl des deutschen und des engeren sächsischen Vaterlandes besorgte Partei unverzüglich loszusteuern habe. Nachdem Herr Tauscher, der die Versammlung leitete, das Wort zur Debatte freigegeben, bekundete sich eine so allgemeine Zustimmung für Adv. Ludwig, daß der von einem Mitgliede aus Trebsen empfohlene Gegenandidat, Bürgermeister Müller, freiwillig zurücktrat und für Ludwig zu wirken versprach. Nur ein Deputirter aus Grimma erklärte, aus „gewissen, nicht näher zu bezeichnenden Rücksichten“ seine Stimme nicht „öffentlich“ für den aufgestellten Candidaten abgeben zu können; doch wollte er privatim unter seinen zahlreichen Freunden für Ludwig's Candidatur wirken. Die Versammlung nahm mit dem befriedigendsten Eindruck fernere die Aufforderung des Vorsitzenden entgegen, in Balde eine zweite Versammlung in Beringwalde abhalten zu wollen. Ein komisches Intermezzo ereignete sich in unserer ersten Delegirtenversammlung. Ein Herr v. d. Manig, Befizher des Rittergutes Döhlen, verlangte das Wort, um Namens der Rittergutsbesitzer zu erklären, daß Ludwig's Candidatur keine Unterstützung bei ihnen finden werde. Man ließ den guten Mann ruhig seine politische Rothdurft verrichten, obgleich derselbe vollständig vergessen hatte, daß er für diesen Wahlkreis gar nicht stimmberechtigt ist. An dieser liberalen Taktik mögen sich unsere Particularisten ein Beispiel nehmen.

— Das „Meißner Tagebl.“ berichtet aus Meissen, 11. August: In dem Flußbette der Elbe sind in diesem Sommer Stellen trocken geworden und zu Tage getreten, die man früher nie zu Gesicht bekam. Ganz besonders auffallend ist dies am rechten Ufer oberhalb der alten Elbebrücke bis unter diese selbst und am linken Ufer zwischen der Eisenbahnbrücke und Reuderschen der Fall, wo das seltsame Flußbette fast bis in die Mitte des Stromes trocken gelegt und sichtbar geworden ist. Es ist dies aber nicht allein die Folge des Wassermangels im Flusse, sondern das Wasser wird durch die ausgebagerten tiefen Flußstellen mehr nach der Mitte gedrängt und muß von den Ufern zurücktreten. Seit den Strombauten unterhalb Meissen hat sich vor der alten Brücke der Wasserlauf überhaupt mehr nach der Stadtseite gewendet, wie man auch bei höherem Wasserstande bemerken kann. — Luftwärme heute früh 5 Uhr 10 Grad.

— Ein Postdiätist in Chemnitz hat am 5. Juli einen kurzen Urlaub angetreten, ist aber nach Ablauf desselben nicht wiedergekommen, wogegen sich als genügender Grund für sein Ausbleiben ergab, daß er mit einem 800 Thlr. enthaltenen Geldbrieve ausgerissen war. In Wien aber hat man ihn jetzt gefunden und verhaftet; aber 200 Thlr. waren alle; die Weltanschauung scheint ihm auch Geld gestolet zu haben.

— In dem Kirchdorfe Marzschbach bei Gottscheuba betreibt der dortige Lehrer, der wohl auch bei seiner Verpflichtung als Volksschullehrer versprochen hat, Unglauben und Aberglauben zu bekämpfen, ein Heilversahren, das, auf den Aberglauben und die Dummheit der Menschheit berechnet, ein recht ausgebeutetes A. Philippson's

Widener deutscher Protestantentag

II. Leipzig, 13. August. Am gestrigen Abend fand in Hietz de Prusse die gesellige Vereinigung der Mitglieder der Theilnehmer am Protestantentag statt. Der Saal des Hietz war in sinniger Weise geschmückt, der Garten vom Eintritt der Gäste an glänzend erleuchtet.

Widener Dr. Binlau ergriff im Namen und Auftrag des hiesigen Local-Protestanten-Vereins das Wort. Der Verein habe es mehrere Jahre lang nicht gemagt, den Deutschen Protestantentag hier anzuladen, weil noch nicht die rechte Stimmung für religiöse Fragen in den Herzen der Leipziger vorhanden gewesen sei. Aber die Erregung ist allmählig herbeigekommen, und nun sind in unserer Stadt eine Idee Wurzel gefaßt, die mit Energie und Ausdauer wächst. Wir leben in einer ersten Zeit, in der höchsten Gebiete ist ein bedeutender Aufschwung eingetreten. Der Leipziger Protestantentag sei nicht desto weniger mit froher Freude an diese Tage herangetreten, er sei in den herbeigekommenen Freunden und Bekannten der große gemeinsame Arbeit. Wir werden die Vorurtheile schwinden vor der Wahrheit. Redner schloß mit den Worten: Willkommen in Leipzig! Die Aufgangzeit des deutschen Reiches, sie sind und eine solche Zeit sein für die deutsche Nation! Jedoch der lebende deutsche Protestantentag!

Herr Dase als Vieh: Die Geschichte der Reformation, als Luther dem Teufel das Wort bei der Bibelüberlieferung an den Kopf geworfen, ist allbekannt. Gleichviel, ob die Reformation wahr oder nicht wahr sei, so habe man, wenn überhaupt mit Tinte geschrieben worden, den Teufel kein größeres Mißfallen erzeigen können, als indem man ihm ein Tintenfaß an den Kopf warf. In gleichem Maße feindlich ist die Reformation der Reformation entgegen, und der Reformation, was der Vorredner angedeutet, hat man sich in der Heimath der Reformation zu empfangen. Nein, der Reformation, den man hier gefunden, spreche man sich dem Gegenteil. Von Leipzig aus wird ein kirchliches Feuer angezündet, das sich über die ganze Welt ausbreiten wird. Das deutsche Volk sei dazu bereit, das Banner der Geistesfreiheit voranzutreiben. Leipzig's geistfreie Bürgerschaft sei nicht getrennt mit in erster Reihe stehen, sondern geistfreie Bürgerschaft der Stadt Leipzig anhaltender und stürmischer bei-

reisen können, und er habe ihn, den Redner, beauftragt, seinen Freunden und allen Theilnehmern am Protestantentag herzliche Grüße zu überbringen. (Lebhafte Beifall.)

Pastor Dreydorff-Leipzig machte darauf aufmerksam, daß gegenwärtig das Holz zu den Scheiterhaufen doch zu theuer geworden, und ließ, da Dies gewiß der festlichen Stimmung des Abends entspreche, die vielen Freunde und Verbündeten des Protestantentags hoch leben.

Hosprediger Schweizer-Gotha forderte zu treuem Ausbarren an den Grundrissen des Protestantentags-Vereins auf und Pfarrer Gessel-Thorn erwarb sich die ungetheilteste Anerkennung mit einem Toast auf Leipziger Frauen, von deren häuslichem und geistlichem Sinn sich seit den wenigen Stunden des Hierseins schon in der vollkommensten Weise habe überzeugen können.

Die Reihe der Trinksprüche war damit in der Hauptsache erschöpft. Die Theilnehmer der Versammlung verbarren aber noch längere Zeit theils im Saale bei gemüthlichem Gedankenaustausch, theils durchwanderten sie den brillant illuminierten Garten und lauschten hier den Klängen der Militär-Capelle.

Der heutige Gottesdienst in der Nicolai-Kirche war sehr stark besucht. Sämmtliche Räume fanden sich von Kundlichen dicht gefüllt und man konnte auch eine Anzahl bekannter Vertreter der strengkirchlichen Richtung unter den Anwesenden bemerken.

Nach dem Gesang des Liedes „Lamm, heiliger Geist, Herr Gott“ betrat Herr Prof. Dr. Baumgarten aus Rostock die Kanzel. Die Predigt desselben legte sich den 1. Brief Petri, 2. Capitel, 9. Vers, zu Grunde und sie hat sicher auf die Gemüther der Hörer einen vortrefflichen und nachhaltigen Eindruck gemacht. Der Kanzelredner widmete seine Hauptbetrachtung der Kirche der Zukunft und er wies nach, wie aus der alten Verfassung der christlichen Kirche, welche die Apostel ihr gaben, leider etwas ganz Anderes und minder Gutes geworden ist. Das allgemeine Priesterrecht der Gemeinde ist untergegangen und es muß, wenn es in unserer Kirche besser werden soll, wieder hergestellt werden. Zwischen dem heutigen Priesterthum und dem christlichen Volksleben giebt es eine Kluft, die nur überbrückt werden wird, wenn die Gemeinde ihr unterjähriges Priesterrecht wieder selbst in die Hand nimmt. Die Stunde wird sicher kommen, wo das Bewusstsein dieses christlichen Rechts allgemein zur Geltung gelangt. Das christliche Volk kann dazu beitragen, indem ein Jeder für sich bemüht sein mag, mit größerem Ernst an die kirchlichen und heiligen Dinge heranzutreten und Kenntniß von ihnen zu erlangen. Das jetzige Staatskirchentum, welches nicht auf der Liebe und freien Zuneigung der Gemeinde, sondern auf äußerlichem Zwang aufgebaut ist, kritische der Redner mit scharfen Worten. Dieses Staatskirchentum habe die Neigung zu dem Bündniß zwischen der geistlichen Herrschaft und der weltlichen Despotie geschaffen. Dem deutschen Genius sei es beschieden, das in unsere Kirche aufgenommene Princip der Unfreiheit zu bekämpfen und es werde ihm gewiß auch gelingen, die mythische Burg dieser kirchlichen Unfreiheit zu erobern. Selbstverantwortlichkeit und Selbstverwaltung, das nur könne der granitene Bau sein, auf dem die deutsche Zukunftskirche ruhe.

Der Gottesdienst wurde mit Gebet und Gesang geschlossen.

Widener Richter aus Berlin: Er habe sich

Widener Richter aus Berlin: Er habe sich

Widener Richter aus Berlin: Er habe sich

Widener Richter aus Berlin: Er habe sich

Widener Richter aus Berlin: Er habe sich

Widener Richter aus Berlin: Er habe sich

Widener Richter aus Berlin: Er habe sich

Widener Richter aus Berlin: Er habe sich

Widener Richter aus Berlin: Er habe sich